

Dorfmoderation Niedersachsen



4

Dorfanalyseschema

Modellprojekt

„Dorf ist nicht gleich Dorf –
Dorfmoderation Südniedersachsen“



Impressum

Modellvorhaben „Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“

Laufzeit:

Juni 2017 bis Oktober 2020

Projektträger und Herausgeber:

Landkreis Göttingen in Kooperation mit den Landkreisen Northeim, Goslar und Holzminden

Förderung und fachliche Begleitung:

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Auftragnehmer:

Ländliche Erwachsenenbildung Niedersachsen e.V. (LEB) in Kooperation mit der Freien Altenarbeit Göttingen e.V. (FAG)

Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen an der Georg-August-Universität Göttingen (SOFI) in Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminden/Göttingen (HAWK)

Projektteam:

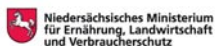
Dr. Swantje Eigner-Thiel (HAWK), Jascha Jennrich (LEB), Dr. Rüdiger Mautz (SOFI) und Dr. Hartmut Wolter (FAG)

Fotos: Rüdiger Mautz

Kofinanziert durch Bund und Land im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“:



Förderung und fachliche Begleitung:



Projektträger und Kooperationspartner:



Praxispartner:



Wissenschaftliche Begleitung:



Begleitung durch Leader:



4

Dorfanalyseschema

Modellprojekt

„Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“

Verfasser*innen:

Swantje Eigner-Thiel

Jascha Jennrich

Rüdiger Mautz

Hartmut Wolter

Göttingen, 30. Oktober 2020

Allgemeine Einleitung zum Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf“

Unsere Dörfer haben viel zu bieten, und es gibt dort in den letzten Jahren viele neue, interessante Entwicklungen und Angebote. Nichtsdestotrotz wissen wir: Die demografischen Entwicklungen verändern unsere Dörfer. Wir werden weniger und im Durchschnitt älter; jüngere Menschen zieht es zunehmend in die Städte. In der Folge sind Läden, Poststellen und Kneipen aus vielen Ortschaften längst verschwunden und Vereine finden kaum Nachwuchs.

Um mit der neuen Situation umgehen zu können, brauchen die Menschen in den Dörfern Mut zur Veränderung, kreative Ideen und eine engagierte Dorfgemeinschaft für die Umsetzung. Mit der Dorfmoderation sollen „Prozesse von unten“ (Bottom-Up) gefördert werden, indem interessierte Dorfbewohner*innen qualifiziert werden. Im Anschluss sollen sie von ihrer Kommune in Vernetzungs- und Verstetigungsstrukturen eingebunden werden, um wirkungsvoll über die Grenzen des eigenen Dorfes hinweg handeln zu können.

Mit Hilfe der Dorfmoderation werden Menschen mit Ideen für das Dorf unterstützt und Strategien für Dorfprozesse (mit-)entwickelt. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Zusammenspiel zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen.

Die Qualifizierung zum Einstieg in die Dorfmoderation richtet sich gleichermaßen an Akteure aus Politik, Verwaltung und Vereinen sowie an alle weiteren Bürger*innen von jung bis alt, die motiviert sind, sich für ihr Dorf oder ihre Gemeinde zu engagieren.

Die Voraussetzungen für positive Veränderungen sind in jedem Dorf unterschiedlich. Die Geschichte der Orte, die Bedeutung von Landwirtschaft, Kirche und Vereinen sowie zahlreiche weitere Faktoren haben die Menschen unterschiedlich geprägt. Die Dorfmoderation kann es der Dorfgemeinschaft erleichtern, auf Prozesse und Projekte im Dorf sensibel zu reagieren und die jeweils eigene Situation vor Ort zu berücksichtigen.

Mit dem Ziel, die Idee der Dorfmoderation in Südniedersachsen bzw. landesweit zu etablieren, haben im Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf“ (06/2017 bis 10/2020) die südniedersächsischen Landkreise Holzminden, Northeim, Goslar und Göttingen in

Zusammenarbeit mit Wissenschaftler*innen prägende Faktoren der Dorfentwicklung identifiziert. Gemeinsam mit Pädagog*innen sind Methoden für eine darauf abgestimmte erfolgreiche Moderation von Dorfprozessen entwickelt worden.

Den wissenschaftlichen Auftrag hat das Soziologische Forschungsinstitut e.V. (SOFI) an der Universität Göttingen in Kooperation mit der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst in Göttingen (HAWK) übernommen. Den pädagogischen Anteil des Projekts hat die Ländliche Erwachsenenbildung e.V. (LEB), Region Südniedersachsen, gemeinsam mit der Freien Altenarbeit Göttingen e.V. (FAG) erarbeitet. Fachlich begleitet und finanziell unterstützt wurde das Projekt vom Niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Um den geschilderten Herausforderungen besser gerecht werden zu können, werden mit dem Abschluss des Modellprojekts zielführende Handreichungen vorgelegt:

- ein unter wissenschaftlicher Begleitung erarbeitetes Curriculum Dorfmoderation in Niedersachsen,
- ein Handbuch für Referierende in der Dorfmoderation,
- ein Methodenkoffer für die Dorfmoderation,
- ein Dorfanalyseschema und
- ein Verstetigungs- und Vernetzungskonzept für die Dorfmoderation in (Süd-) Niedersachsen.

Ein umfassender Abschlussbericht zum Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf“ enthält detaillierte Hintergründe zu allen Handreichungen. In ihm werden die empirischen Befunde und wissenschaftlich begleiteten Evaluationen aus der gesamten Projektlaufzeit im Einzelnen dargestellt.

Das **Dorfanalyseschema** halten Sie hier in Ihren Händen. Die Produkte ergänzen einander jedoch. Bei Bedarf empfiehlt es sich, zum Dorfanalyseschema bspw. auch den Methodenkoffer oder das Curriculum heranzuziehen, um bestimmte Inhalte noch zu vertiefen. Dieses wird an den entsprechenden Stellen kenntlich gemacht.

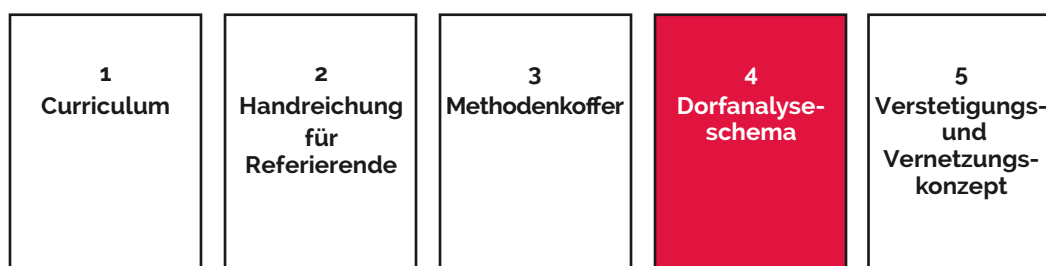


Abb. 1: Dorfanalyseschema als Bestandteil einer fünfbändigen Handreichung zum Thema Dorfmoderation

Inhaltsverzeichnis

Einführung	7
Das Dorfanalyseschema	9
1 Dorfanalyseschema, Teil 1: DAS GESTERN, DAS BIS HEUTE WIRKT	9
2 Dorfanalyseschema, Teil 2: UNSER DORF HEUTE MIT SEINEN POTENZIALEN UND PROBLEMEN	14
3 Dorfanalyseschema, Teil 3: FÜR EIN GELINGENDES MORGEN – DORFZUKUNFT GESTALTEN	23
4 GUTE IDEEN AUS DEN DÖRFERN FÜR DIE DÖRFER	26
Literatur	30

Einführung

Das Dorfanalyseschema ist im Rahmen einer vertiefenden Qualifizierung für Dorfmoderator*innen entwickelt worden, bei der es um die Besonderheiten des eigenen Dorfes und beispielsweise um folgende Fragen geht: Wie „erkenne“ ich mein Dorf? Wie ist das Dorf zu dem geworden, was es heute ist? Wie kann ich die Menschen im Dorf besser verstehen? Welche Stärken und Schwächen sind hier vorhanden und wie können diese zu Ressourcen werden? Welche „Biografie“ hat mein Dorf?

Das Dorfanalyseschema ist wie eine Biografie in drei chronologische Teile gegliedert: So werden das **GESTERN**, das **HEUTE** und das **MORGEN** des Dorfes im Sinne einer „Dorfbiografie“ beleuchtet, um einerseits die Wurzeln des Dorflebens aufzugreifen, sich andererseits der heutigen Potenziale und Herausforderungen bewusst zu werden und damit letztlich zukünftige Entwicklungen im Dorf partizipativ gestalten zu lernen.

Die Zielgruppe für die Benutzung des Instruments ist breit gefächert: In erster Linie wurde es für die Dorfmoderator*innen im Rahmen der Qualifizierung entwickelt, die sich im Rahmen von zwei Wochenenden gemeinsam und unter Anleitung intensiv mit den Inhalten auseinandersetzen. Daneben können es auch Ortsbürgermeister*innen, Ortsratsmitglieder, Zugezogene und alle anderen Dorfbewohner*innen nutzen, die ihrem Dorf näher auf die Spur kommen möchten. Nicht zuletzt sind auch Dorfentwicklungsplaner*innen oder Planungsbüros angesprochen, sich durch das Dorfanalyseschema für ihre Arbeit inspirieren zu lassen.

Im Mittelpunkt der Analyse stehen zum einen objektive Tatsachen und Geschehnisse, die das Dorfleben ausmachen oder tangieren, wie zum Beispiel die

Lage des Dorfes oder die Einwohner*innenzahl. Man muss dazu aber nicht allzu tief in die Statistik eintauchen, es geht eher um grobe Einschätzungen, um das eigene Dorf einordnen zu können. Auf der anderen Seite – und dies stellt eine Ergänzung zur konventionellen Dorfentwicklung dar – werden mit dem Dorfanalyseschema subjektive Bewertungen und Sichtweisen erfasst, die sich im Bereich der sozialen Dorfentwicklung ansiedeln lassen. Hierzu zählen im vorliegenden Fragebogen Einschätzungen der Güte der Dorfgemeinschaft oder auch Reflexionsfragen, die eine individuelle Bewertung der objektiven Lage durch den oder die Benutzer*in des Instruments erfordern oder einen biografischen Bezug herstellen. Es geht in dieser lebendigen Variante der Dorfanalyse auch darum, die eigene Beziehung zum Dorf zu vertiefen.

Es bietet sich an, das Dorfanalyseschema nicht alleine, sondern mit mehreren Personen aus dem Dorf auszufüllen, weil Details aus vielen verschiedenen Themenbereichen abgefragt werden. Das kollektive Wissen einer größeren Gruppe im Dorf erhöht die Chance, ein rundes Bild des Dorflebens zu erstellen.

Um genauere Informationen z.B. über historische Gegebenheiten zu erhalten (vgl. Teil 1 des Dorfanalyseschemas, das **GESTERN**), kann es sinnvoll sein, im Internet oder in anderen Quellen zu recherchieren oder mit bestimmten Expert*innen aus dem Dorf oder der Region (z.B. Alteingesessenen oder Bibliothekar*innen, Ortsheimatpfleger*innen o.ä.) zu sprechen. Außerdem können Archive der Gemeinde, der Stadt oder des Landkreises besucht werden, wenn tieferes Interesse besteht. In manchen Landkreisen existieren auch Statistikstellen, die weiterhelfen können.

Im Anschluss an das individuelle Ausfüllen des Dorfanalyseschemas geht es darum, die gewonnenen Erkenntnisse gemeinschaftlich zur Weiterentwick-

Beispiel: Gemeinsames Ausfüllen des Dorfanalyseschemas

Die vier Dorfmoderator*innen aus dem Dorf R. sitzen gemütlich zum Ausfüllen des Dorfanalyseschemas zusammen. Gemeinsam werden die Fakten zu den Arbeitsplätzen im Ort zusammengetragen: „Wir haben drei Tischler...“ – „Was, drei? Wer ist denn der dritte?“ – „Na, Familie W., die wohnen da im Hasselbusch!“ – „Ach, da, in dem Neubau?“ – „Ja, schon seit einem Jahr!“ – „Und was macht der genau? Kennt ihr den? Wir suchen nämlich noch jemanden

für unsere Fensterläden...“ – „Der macht seine Arbeit gut. Der ist jetzt übrigens auch der neue Elternvorsitzende im Kindergarten.“ – „Ach, von DEM sind die neuen Kinder im Kindergarten?“ – „Ja, genau!“ – „Mensch, da fällt mir ein: Was ist denn jetzt mit dem Kindergartensommerfest? Wollen wir DoMos das unterstützen? Auch da könnten wir ja die Tischler einbeziehen, wenn es um die Spielgerüste geht“

So oder ähnlich assoziativ kann das gemeinsame Ausfüllen des Dorfanalyseschemas aussehen. Es passiert leicht, dass im Gespräch über die

gefragten Fakten der Bezug zur aktuellen Lebenssituation der einzelnen Bewohner*innen im Dorf hergestellt wird, was das Ausfüllen lebendiger gestalten und die Ausfüller weiter zusammenschweißen kann. Oft weiß jeder Beteiligte andere Details zum Dorf und hat eine besondere Perspektive, so dass sich im Laufe so eines Treffens schließlich ein relativ rundes Bild ergeben kann – oder, wenn nicht, man sich beispielsweise gemeinsam überlegt, wer aus dem Dorf oder der Gemeinde der Gruppe bei der speziellen Frage noch weiterhelfen könnte.

lung dörflicher Prozesse zu nutzen. Insbesondere im dritten Teil des Instruments, bei dem die Zukunft im Vordergrund steht (das **MORGEN**), werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Dorfbiografie bspw. im Rahmen einer Dorfwerkstatt thematisiert werden kann.

Bei Nachfragen oder Ergänzungsvorschlägen zum

Dorfanalyseschema wenden Sie sich im Rahmen der Qualifizierung gerne an Ihre Referent*innen.

Weitere Fragen oder Anregungen, auch für die wissenschaftliche Weiterentwicklung des Instruments (fehlen vielleicht Bereiche, die noch abgefragt werden sollten?), richten Sie gerne an Dr. Swantje Eigner-Thiel, Tel. 0551 / 50 32 175.

Das Instrument „Dorfanalyseschema“

1 Dorfanalyseschema, Teil 1:

DAS GESTERN, DAS BIS HEUTE WIRKT

In diesem Teil des Dorfanalyseschemas geht es darum, geschichtliche Aspekte des Dorfes näher zu erheben und Prägungen aus der Geschichte sichtbar zu machen, die sich bis heute auf das Dorfleben auswirken.

Beantworten Sie die Fragen bitte zunächst spontan.

Wenn Sie mehr in die Tiefe gehen möchten, empfiehlt sich ein Gespräch mit älteren

Dorfbewohner*innen, ergänzt z. B. um den Ortsheimatpfleger bzw. die Ortsheimatpflegerin oder andere ortskundige Personen. Auch eine Recherche in der Ortschronik, so vorhanden, oder in anderen Quellen sowie ein Besuch bei den Archiven oder Archivar*innen der Gemeinde oder der Stadt können hier hilfreich sein.

Wo sie Ihnen bekannt sind, können Sie Jahreszahlen hinzufügen.

1.1 Siedlungsstruktur

Zeichnen Sie eine Skizze Ihres Dorfes (ggf. auch auf einem Extrablatt): Lagen die Häuser ursprünglich eher als Haufen, sind sie von jeher als Straßendorf angeordnet, handelt es sich um einzelne, verstreute Weiler?

Wie könnte sich diese Anordnung der Häuser auf das Dorfleben ausgewirkt haben?

1.2 Lage des Dorfes (mehrere Antworten möglich)

- besonders helle Lage (z.B. auf einer Höhe)
- besonders dunkle Lage (z.B. am Wald)
- verkehrsgünstige Lage, gut angebunden an Verkehrswege / heute evtl. an Autobahn
- verkehrsgünstige Lage, gut angebunden an den ÖPNV
- sehr peripher gelegen, „Randlage“, schlecht angebunden
- sonstige Lagebesonderheiten: _____

1.3 Dorftyp (mehrere Antworten möglich)

Die Beantwortung dieser Frage kann sowohl die Vergangenheit als auch die Gegenwart betreffen.

- ehemaliges Bauerndorf
- (ehemaliges) Industriedorf
- (ehemaliges) Handwerkerdorf
- Ort mit touristischer Bedeutung
- Siedlerdorf / Kolonistendorf
- „Vereinsdorf“ (identifiziert über die Vereine)
- „Selbstversorgerdorf“
- Pferdedorf / Reiterdorf
- Künstlerdorf / Töpferdorf
- Ökodorf
- Bioenergiedorf
- heute: überwiegend reiner Wohnort / Pendlergemeinde
- Sonstiges: _____

1.4 Historische Persönlichkeiten im Dorf

- frühere prägende Bürgermeister*innen: _____
- Firmenbesitzer/innen, Industrielle: _____
- Lehrer*in: _____
- Pastor*in: _____
- Landwirt*in (Großbauern, Gutsbesitzer, ...): _____
- Heil- oder Kräuterkundige: _____
- einflussreiche Familien: _____
- keine
- sonst. Persönlichkeiten, legendäre Dorfbewohner*innen oder Mythengestalten: _____

1.5 Besondere historische Institutionen im Ort

- regional bedeutsame Verwaltungseinrichtungen (Ämter, Behörden): _____
- Einrichtungen der (unteren) Gerichtsbarkeit: _____

- Einrichtungen des Landes (z.B. Jagdschloss, Forstverwaltung, Gestüt, ...): _____

- Bildungsstätten: _____
- Kirchen, kirchliche Einrichtungen, Klöster: _____
- einzelne Vereine mit historisch prägender Funktion im Dorf, und zwar: _____

- keine
- Sonstiges: _____

1.6 Besondere Merkmale zur Baukultur im Dorf und der Siedlungsformen

- besondere Fassadentypen, z.B. etliche Fachwerkhäuser: _____
- besondere Dächer, z.B. etliche Reetdachhäuser: _____
- etliche alte Bauernhäuser
- etliche kleine Katen
- Gut
- Schloss, Schlösschen
- Kapelle
- besondere Hofformen, nämlich: _____
- Arbeitersiedlungen

1.7 Dorfspezifische historische Industrie- und Gewerbeansiedlung / Arbeitsplatzstruktur / Verkehrs- anbindungen

- Tourismus (z.B. Luftkurort), Naherholung
- spezialisiertes Handwerk: _____
- Bergbau / Tagebau
- herstellende und verarbeitende Industrie (z.B. Holz, Glas, Zement, Metall, Gips, Chemie, Lebensmittel, ...):

- besonders früher Infrastruktur-Auf- und Ausbau: Strom-, Wasserversorgung; Abwasserentsorgung usw.:

- historische Verkehrsanbindungen:
 - z. B. an mittelalterliche Handelswege, an bedeutende Pilgerwege, an das frühe überregionale Straßen-
und Autobahnnetz usw.:

- o frühe(re) Anbindung an das Eisenbahnnetz (mit eigenem Bahnhof)
- o keine
- o Sonstiges: _____

1.8 Formen der historisch-landwirtschaftlichen Prägung – welche Form war dominant?

- o klein- bis mittelgroße bäuerliche Strukturen, ggf. näher beschreiben: Waren diese eher gleichberechtigt oder hierarchisch gegliedert?

- o großbäuerliche Struktur mit abhängig Beschäftigten, ggf. näher beschreiben: _____

- o überwiegend Nebenerwerbslandwirtschaft mit Tagelöhnerstrukturen oder Saisonarbeiter*innen, ggf. erläutern:

- o Waldweidewirtschaft
- o Land- und Forstwirtschaft spielt traditionell eine untergeordnete Rolle
- o Sonstiges: _____

1.9 Dynamik des Wandels

Was hat sich gewandelt im Dorf? War es jeweils ein plötzlicher Bruch oder ein allmählicher Wandel?

a) In den letzten 20 Jahren:

b) In den letzten 150 Jahren:

c) In der Zeit davor:

Reflexion:

1. Welche historischen Gegebenheiten wirken sich bis heute auf das Dorfleben aus? Welche sind heute noch im Alltag zu spüren oder „schwingen irgendwie mit“?

2. Betrachten Sie noch einmal Ihre Ankreuzergebnisse als Ganzes und nennen Sie für damals die zwei bis drei wichtigsten historischen Fakten! (Bitte jeweils auch begründen.)

3. Welche der oben benannten geschichtlichen Personen oder Entwicklungen stellen gute Möglichkeiten dar, an die man heute anknüpfen könnte? Welche Entwicklungen haben dem Dorf gutgetan?

4. Welche Entwicklungen haben dem Dorf weniger gutgetan?

2 Dorfanalyseschema, Teil 2:

UNSER DORF HEUTE MIT SEINEN POTENZIALEN UND PROBLEMEN

Im folgenden Fragebogen geht es um den Status Quo Ihres Dorfes heute. Zum einen soll der Dorftyp näher beschrieben werden, der natürlich durch die geschichtlichen Aspekte im DAS, Teil 1 auch schon

genauer bestimmt wurde. Zum anderen werden die Potenziale und Probleme näher charakterisiert. Kreuzen Sie an, was auf Ihr Dorf zutrifft, und füllen Sie den Bogen aus.

2.1 Rahmendaten

- Anzahl Einwohner*innen: _____
- Entwicklung der Einwohnerzahlen in den letzten 10 Jahren positiv oder negativ? _____
- Bürgermeister*in, Name, Partei: _____
- Zusammensetzung des Ortsrats: _____

2.2 Kulturräumliche, dorfprägende Potenziale

2.2.1 Öffentliche und private Einrichtungen bzw. Dienstleistungsangebote im Dorf (z. B. Kindergarten, Grundschule, Bücherei, Gasthaus, Physiotherapie, Dorfladen und ähnliche Angebote):

Ist dieses Angebot Ihrer Meinung nach so ausreichend und passend in Ihrem Dorf?
Haben Sie Ideen, was das Angebot in Ihrem Dorf bereichern würde?

2.2.2 Vereine / Vereinigungen (z. B. Sportverein, Reiterverein, Schützenverein, Freiwillige Feuerwehr, Landfrauenverein usw.):

Ist das Vereinsangebot Ihrer Meinung nach so ausreichend und passend in Ihrem Dorf?
Haben Sie Ideen, was das Angebot in Ihrem Dorf bereichern würde?

2.2.3 Das Ortsbild betreffend – was trifft auf Ihr Dorf zu?

- ansprechendes Dorfbild
- wenig Leerstand im alten Ortskern
- besondere Haus-, Hof- und Siedlungstypen:

- Informationen zur Geschichte (z.B. Schilder mit Hinweisen auf historische Plätze, alte Straßennamen oder Personen; Informationstafeln zur Dorfgeschichte; beschilderte Kultur- bzw. Geschichtspfade im Dorf, ...):

- Art und Anzahl öffentlicher Treffpunkte draußen (z.B. Spielplatz, Dorfplatz, Kirchplatz, Thieplatz, Bolzplatz / Sportplatz, Milchbank, ...):

- öffentliche Räumlichkeiten mit der Gelegenheit zum Treffen (z.B. Vereinsheim, Dorfgemeinschaftshaus, kirchliches Gemeindehaus, Turnhalle, Gaststätte):

- prägnante Kulturdenkmäler im Dorf oder denkmalgeschützte Gebäude:

- ausgeprägte Tier- oder Landnutzung in Dorf und Landschaft in folgenden Bereichen:

- überwiegend Gärten mit Gemüseanbau
- ausgewiesene Bauplätze vorhanden
- im Ortsbild sichtbare industrielle und infrastrukturelle Gegebenheiten des Dorfes (z.B. Industrie-/Gewerbegebiete, Biogasanlage, Photovoltaik, Windkraft, ...):

2.2.4 Glaubensrichtungen

- Mehrheit der Bevölkerung gehört einer bestimmten Glaubensrichtung an, und zwar:

- verschiedene Glaubensrichtungen prägen den Ort
- Glaubensrichtungen prägen den Ort grundsätzlich kaum
- Sonstiges: _____

2.2.5 Sonstige kulturräumlich bedingte Charakteristika, den Ort betreffend

- lokale Mythen, Sagen, Legenden, ggf. mit lokalen Identifikationsfigur(en): _____
- Sonstiges: _____

2.2.6 Geologische und geografische Besonderheiten

- o naturnahe Ortslage
- o Entfernung zur nächsten Stadt mit mind. 100.000 Einwohnern: _____ km
- o Entfernung zur Autobahn: _____ km
- o Entfernung zum nächsten Bahnhof: _____ km
- o Nähe zum Naturpark, Naturschutzgebiet, Vogelschutzgebiet o.ä.
- o geologische Besonderheiten, z.B. Gipskarstgebiet, Basaltkammine, Steinbrüche:

- o Quelle, See, Wasserfall, Fluss; ggf. Bademöglichkeit: _____
- o Vorkommen besonderer (evtl. artgeschützter) Tiere (z. B. alte Haustierrassen) und Pflanzen (z. B. in einem nahegelegenen Naturschutzgebiet) in Dorfnähe, oder Fossilienfunde:

- o Naturdenkmal vorhanden: _____
- o (kultur-)landschaftlich besondere Dorfumgebung (z.B. Heide, Meer, Gipskarst, Höhenzüge, Berge, Wald, Moor, offenes Acker- und/oder Weideland, Flusslandschaft, ...):

- o dorfspezifische Angebote für die Naherholung (z.B. Angebot von Wandertouren, aufgehängte Wanderkarten, Kulturpfad, Naturlehrpfad, Wichtelpfad, Radwanderweg, Mountainbike-Strecke, Draisinenbefahrung alter Bahnstrecken, ...):

2.3 Fähigkeiten, Fertigkeiten und Besonderheiten der Menschen im Dorf

Die folgenden Fragen sind subjektiver Art, d.h. nach Ihrer persönlichen Einschätzung anzukreuzen. Wenn möglich, beantworten Sie die Fragen mit einer kleinen Gruppe aus dem Dorf, z.B. im Dorfmoderationsteam.

2.3.1 Gemeinschaftlichkeit innerhalb des Dorfes (bitte ankreuzen)

- o Gemeinschaftlichkeit im Dorf (z.B. bei festlichen Aktivitäten)
gar nicht vorhanden 0 – 1 – 2 – 3 – 4 in sehr großem Ausmaß vorhanden
- o Nachbarschaftshilfe (z.B. gegenseitige Unterstützung beim Einkaufen, Verleih von Gartengeräten, Leitern etc.)
gar nicht vorhanden 0 – 1 – 2 – 3 – 4 in sehr großem Ausmaß vorhanden
- o Untergruppen im Dorf, die gemeinschaftlich etwas auf die Beine stellen bzw. Gemeinschaftsprojekte durchführen (z.B. Straßengemeinschaften in Neubausiedlungen)
gar nicht vorhanden 0 – 1 – 2 – 3 – 4 in sehr großem Ausmaß vorhanden

- Hilfsbereitschaft unter den Vereinen (z.B. gegenseitiger Verleih von Stromaggregaten oder Bierzeltgarnituren bei Festen o.ä.)
gar nicht vorhanden 0 – 1 – 2 – 3 – 4 in sehr großem Ausmaß vorhanden
- Integration von Zugezogenen
gar nicht vorhanden 0 – 1 – 2 – 3 – 4 in sehr großem Ausmaß vorhanden
- Vereinsgemeinschaft als Dachverband vorhanden, zur übergeordneten Koordination gemeinsamer Interessen, Abstimmungen von Terminen etc.
- Sonstige Besonderheiten der Dorfgemeinschaft:

2.3.2 Innerörtliches bürgerschaftliches Engagement für das Dorfleben

Gibt es einen Ortsrat mit Ortsbürgermeister*in?

- ja nein

Gibt es eine*n Ortsvorsteher*in?

- ja nein

Gibt es eine*n Ortsheimatpfleger*in?

- ja nein

Gibt es eine Bürgermeistersprechstunde?

- ja nein

Gibt es eine Sprechstunde der Dorfmoderation?

- ja nein

Gibt es eine Sprechstunde der Ortsheimatpflege?

- ja nein

- gemeinschaftliches Engagement für das Dorfleben (z.B. gemeinsame Grünflächenpflege, Renovierung von dörflichen Gemeinschaftseinrichtungen, Pflasterung der Dorfstraße o.ä.)

gar nicht vorhanden 0 – 1 – 2 – 3 – 4 in sehr großem Ausmaß vorhanden

- Bürgerinitiativen (für Flüchtlingshilfe; für den Bau eines Lärmschutzwalls an der Autobahn; für Verkehrssicherheit an der Landstraße o.ä.)

gar nicht vorhanden 0 – 1 – 2 – 3 – 4 in sehr großem Ausmaß vorhanden

- Interesse unter den Dorfbewohner*innen am Thema „Geschichte des Ortes“

gar nicht vorhanden 0 – 1 – 2 – 3 – 4 in sehr großem Ausmaß vorhanden

- Dorfmoderation wird vom /von der Ortsbürgermeister*in und dem Ortsrat unterstützt

gar nicht 0 – 1 – 2 – 3 – 4 in sehr großem Ausmaß

- neue Formen der Gemeinschaftlichkeit: Dorfvereine, Bürgervereine oder eine Bürgervertretung (wenn kein Ortsrat mehr da ist) mit dem Ziel der Unterstützung der Dorfentwicklung wurden gegründet

gar nicht vorhanden 0 – 1 – 2 – 3 – 4 in sehr großem Ausmaß vorhanden

- Sonstiges Engagement oder förderliche Bedingungen für Engagement:

2.3.3 Weitere personelle oder institutionelle Potenziale im Dorf

Im Folgenden geht es darum, sich darüber bewusst zu werden, welche Einzelpersonen oder Gruppen bereits besonders aktiv sind im Dorf, um an deren Engagement oder Aktivitäten ggf. für weitere Entwicklungen anknüpfen zu können. Es geht hier um das Aufspüren von „nicht- oder wenig genutzten Potenzialen“ im Dorf für die Zukunft.

- besonders aktive Einzelpersonen (z.B. Bürgermeister*in, (bestimmtes) Mitglied des Ortsrats, Landwirt*in, Gewerbetreibende*r, Ortsheimatpfleger*in, Pastor*in, Pfarrer*in, Diakon*in, Gruppenleiter*in, „Berühmtheiten“ wie Kabarettist*in oder Schauspieler*in, besondere*r Sportler*in, ...):

- besonders engagierte Familien:

- besonders aktive Gruppen (z.B. bestimmte klassische Vereine, bestimmte Vereinsvorstände, bestimmte Gruppen, die sich um das Wohl des Dorfes kümmern, Jugendgruppe, ...):

- besondere Institutionen, die in den Ort hineinwirken (z.B. die übergeordnete Gemeinde, ein Seniorenheim, Schule und Kindergarten, Freizeiteinrichtung, Museum, Kirche, Kirchengemeinde, ...)

2.3.4 Arbeitsplätze und wirtschaftliche Potenziale

- lokale Arbeitsplätze in der Land- und Forstwirtschaft, im Handwerk oder in der Industrie (in Tischlerei, beim Dachdecker, ...), Anzahl: ca. _____

- lokale Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich (z.B. Steuerberatung, Physiotherapie, Pflege, Gastronomie), Anzahl: ca. _____

- Arbeitsplatzentwicklung der letzten 10 Jahre positiv

- Arbeitsplatzentwicklung der letzten 10 Jahre negativ

- Sonstiges: _____

- Menschen mit besonderen Berufen im Dorf, und zwar:

- weitere besondere wirtschaftliche Potenziale in diesem Dorf:

2.3.5 Besondere dörfliche Interessen oder Schwerpunkte

- Mein Dorf ist für besondere Projekte im Bereich Nachhaltiger Entwicklung bekannt, und zwar:

- Mein Dorf ist für besondere Projekte speziell im Bereich Ökologie oder Klimaschutz bekannt, und zwar:

- Mein Dorf ist für besondere soziale oder kulturelle Projekte bekannt, und zwar:

- Es gibt besondere Interessen der Bewohner*innen in einem der vorgenannten Bereiche oder einem sonstigen Bereich, die aber noch nicht für die Dorfentwicklung genutzt werden, und zwar:

- Ich habe selber besondere inhaltliche Interessen aus den genannten Bereichen, die ich in die dörflichen Prozesse einbringen möchte, und zwar:

2.3.6 Überörtliche Aktivitäten oder Potenziale

- Es gibt ein offensives Angebot der Vereine auch an die Nachbardörfer (z.B. Fußballverein, Schützenverein, ...).
- Es existieren bereichernde Dorfparterschaften (z.B. mit Dörfern in anderen Teilen Deutschlands oder im Ausland)
- Es existieren Angebote einzelner Dorfbewohner (z.B. zu geführten öffentlichen „Sonntagswanderungen“).
- Es finden Veranstaltungen (z.B. Kulturfeste, Theater, ...) mit Ausstrahlung in andere Dörfer statt.
- Es gibt übergreifende Angebote der kommunalen oder landkreisweiten Jugendpflege, die hier im Dorf stark aktiv ist.

Reflexion

1. Was sind aus den Fragen der Kategorie 2.2 (kulturräumliche Potenziale) jeweils die größten Stärken Ihres Dorfes? Notieren Sie aus jedem Unterpunkt jeweils die wichtigste Antwort aus der Sicht verschiedener Zielgruppen.

Größte Stärke aus den kulturräumlichen Potenzialen aus ...

	... Sicht von Jugendlichen	... Sicht von Erwerbstätigen	... Sicht von Senior*innen
2.2.1	_____ _____	_____ _____	_____ _____
2.2.2	_____ _____	_____ _____	_____ _____
2.2.3	_____ _____	_____ _____	_____ _____
2.2.6	_____ _____	_____ _____	_____ _____

2. Welche dieser Stärken aus 2.2. sind bisher kaum genutzt? Was könnte man aus diesen Stärken weiter machen, wie kann man sie weiterentwickeln? Wen und was bräuchte man dazu?

3. Für welche Zielgruppe gibt es bisher kaum Angebote bzw. für welche Gruppe bietet der Ort an sich kaum Potenziale?

3 Dorfanalyseschema, Teil 3:

FÜR EIN GELINGENDES MORGEN – DORFZUKUNFT GESTALTEN

Im Folgenden geht es – nach der Betrachtung der Struktur, der Potenziale und der Probleme des Dorfes in Teil 2 des Fragebogens – um die Gestaltung der Zukunft Ihres Dorfes.

Sie werden über die Aufgaben 1 bis 3 dazu angeleitet, zunächst von Ihrem eigenen Standpunkt auszugehen und dann die Perspektive in Richtung auf das gesamte Dorf zu weiten. In einem Kommunikationsprozess wird es dann im Ort darum gehen, gemeinsame Ziele zu diskutieren, zu reflektieren und demokratisch zu beschließen.

Reflexion

1. Was will und kann ich in unserem Dorf anstoßen oder unterstützen?

Vor dem Hintergrund der Potenziale und Probleme in Ihrem Dorf, die Sie im DAS, Teil 2 herausgearbeitet haben, und vor dem Hintergrund Ihrer eigenen Stärken und Schwächen (vgl. Handreichung „Methodenkoffer“, Kapitel: „Kompetenzen reflektieren“) überlegen Sie sich bitte und recherchieren Sie im Ort und in der Gemeinde:

- Was möchten Sie in Ihrem Dorf gerne besonders unterstützen?
- Was sind die Ziele des Ortsrats und anderer örtlicher Gruppen bezüglich der Dorfentwicklung? Was sind die Ziele der Bevölkerung?
- Gibt es übergeordnete Leitlinien oder Programme der (Samt-)Gemeinden (z.B. „Gemeinde 2050“) bezüglich der Dorfentwicklung?
- Wie kriegen Sie heraus, was das Dorf möchte?
(Zur Übersicht über verschiedene Formate wie Dorfwerkstätten, Befragungen etc. vgl. die Handreichung „Methodenkoffer“ in dieser Reihe.)

Im Folgenden sind zum einen **Inhalte**, zum anderen **Formate** aufgelistet, die Sie inspirieren können. Genauere Beispiele hierzu finden sich im Anhang.

Mögliche Inhalte und Formate:

1. Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Gestaltung einer Internetseite, Drehen eines Films ...)
2. (Kulturelle) Veranstaltungen (mit integrierender Funktion) (z. B. Organisation eines Dorfflohmarktes)
3. Angebote für verschiedene Zielgruppen:
 - a) Kinder und Jugendliche (z. B. Treckerschraub-Gruppe)
 - b) Senior*innen (z. B. Erzählcafé)
 - c) ...
4. (Weiter-) Bildung (z. B. Anbieten eines Vortrags im Gemeindehaus)
5. Touristische Angebote
6. Mobilität
7. Nachhaltige Entwicklung
8. Nahversorgung
9. Neue Bürgervereine, Beteiligungsmöglichkeiten (z. B. Gründung eines übergeordneten Gremiums, „Runder Tisch“ oder „Dorftreff“)

10. Maßnahmen zur Stärkung (nicht mehr) vorhandener Strukturen (z. B. Zusammenarbeit von Vereinen aus benachbarten Dörfern)
11. Weitere Maßnahmen zur Identitätserhöhung (z. B. Aufgreifen der Geschichte in einem gemeinsamen Theaterstück, Entwicklung eines Maskottchens ...)

Überlegungen, die Sie leiten könnten, sind:

- Welche Ideen hätten in Ihrem Dorf eine Chance?
- Welche sind besonders nötig?
- Welche sind Ihnen besonders wichtig?

2. Was und wen brauchen Sie in Ihrer Rolle als Dorfmoderator*in?

Schreiben Sie erste Schritte auf, die nötig sind, um sich im Dorfprozess einzubringen (Handlungsplan):

- Welche Potenziale aus dem Dorf wollen Sie nutzen?
- Mit welchen Gruppen/Vereinen/Initiativen im Dorf möchten Sie zusammenarbeiten?
- Welche Ihrer eigenen Potenziale wollen Sie nutzen?
- Welche Fähigkeiten möchten Sie noch erlernen oder vertiefen, wo brauchen Sie Hilfe, wo möchten Sie sich weiterbilden?
- Welche Menschen wollen Sie ansprechen?
- Wann wollen Sie welche Schritte gehen?

3. Die passende Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit für Ihr Dorf

Wie können Aktivitäten im Dorf und darüber hinaus noch besser bekannt gemacht und genutzt werden?

Ein Großteil der Tätigkeiten von Dorfmoderator*innen ist Kommunikation bzw. die Unterstützung kommunikativer Prozesse im Dorf. Kommunikation und Transparenz der dörflichen Aktivitäten sind damit die Dreh- und Angelpunkte einer gelingenden Dorfmoderation. Überlegen Sie sich dazu bitte:

- Wie kann ein Prozess in Ihrem Dorf öffentlichkeitswirksam begleitet werden?
- Was können Sie als Dorfmoderator*in die kommunikativen Prozesse unterstützen?
- Welche Zielgruppen sollen angesprochen werden? (Innerhalb oder außerhalb des Dorfes? Alter? ...)
- Welches Medium wollen Sie nutzen? (z. B. Film, Zeitung, Internet, Dorf-App...)
- Welche Inhalte sollen transportiert werden?
- Welche Personen können Sie dabei unterstützen? (z. B. Multiplikator*innen im Dorf oder in der übergeordneten Gemeinde)
- Wen müssen Sie auf jeden Fall von geplanten Veröffentlichungen (z. B. Internetauftritt, Artikel im Gemeindeblatt etc.) informieren? Zu denken ist hier u.a. an den Ortsrat oder andere wichtige Institutionen des Dorfes oder der Gemeinde (hier auch Ausschüsse).

Ausblick: Ergebnisse des Dorfanalyseschemas

Im Optimalfall liegt schließlich eine Dorfanalyse vor, die eine Kleingruppe von zwei bis vier Dorfmoderator*innen, vielleicht ergänzt durch einzelne andere Personen aus dem Ort, vorgenommen hat und über die ein gewisser erster Konsens herrscht. Für diejenigen, die die Dorfanalyse vorgenommen haben, wird es interessante Erkenntnisse zum Dorf und zur eigenen Sichtweise auf das Dorf gegeben haben. Das Wissen der einzelnen Beteiligten wird sich ergänzen und gegenseitig befruchtet haben. Mit Glück ist die Motivation gestiegen, einen Entwicklungsprozess im eigenen Dorf (weiter) zu begleiten oder anzuschließen. Wahrscheinlich stehen jetzt mehrere Ideen oder Visionen im Raum, wo es mit dem eigenen Dorf hingehen könnte.

Hiermit gilt es jetzt, an die Dorföffentlichkeit zu treten. Die wichtigsten Erkenntnisse aus der Beschäftigung mit dem Dorfanalyseschema könnten zum Beispiel im Rahmen einer Dorfwerkstatt vorgestellt werden, um Ideen der restlichen Dorfbevölkerung einzuholen, um anschließend gemeinsam die nächsten Schritte für eine Entwicklung des **MORGEN** abzustecken und weitere Gestalter*innen zu mobilisieren. Hierbei ist es wichtig, dass die Dorfmoderator*innen sich ihrer Rolle bewusst sind: Sie vermitteln nun zum einen bestimmte Erkenntnisse u.a. über die Geschichte des Dorfes, über die Schwächen und Potenziale des Dorfes, müssen sich in diesem nächsten Schritt aber mit ihren eigenen Zielen und Bewertungen zurückhalten. Stattdessen geht es an dieser Stelle darum, sich auf die Bedürfnisse und Ideen der gesamten Dorfbevölkerung einzulassen und zu versuchen, diese mit den gefundenen Gegebenheiten in Einklang zu bringen.

Wie eine solche Veranstaltung konkret aussehen kann, dazu finden sich zum Beispiel im Methodenkoffer vielfältige Anregungen. Inhaltlich könnte die Veranstaltung so gegliedert sein, dass die Dorfmoderator*innen in einem ersten Teil die Erkenntnisse, die sie aus den Teilen 1 und 2 des Dorfanalyseschemas gezogen haben, vorstellen, ggf. auch noch ergänzen lassen, um dann in einem zweiten Teil der Dorfwerkstatt die in diesem Instrument geschilderten Fragen bezüglich der Zukunft (Teil 3 des Dorfanalyseschemas, das **MORGEN**) gemeinsam oder in Arbeitsgruppen mit der Dorföffentlichkeit zu diskutieren.

Eine Möglichkeit der Weiterarbeit wäre nach so einer Veranstaltung, verschiedene Arbeitsgruppen zu gründen (z.B. über einen Eintrag in eine Liste, so dass die Interessensbekundung auch verbindlich ist), die die verschiedenen für wichtig befundenen Themen weiterverfolgen.

Zum Schluss noch eine grundsätzliche Bemerkung: Eine Dorfanalyse, wie sie hier beschrieben wurde, hat immer den Charakter einer Momentaufnahme. Sie kann jederzeit von anderen Personen ergänzt werden, und auch die eigene persönliche Einschätzung der Prozesse und Gegebenheiten im Dorf kann sich verändern. Dies gilt es, im Auge zu behalten und ggf. neue Erkenntnisse einfach „zu den Unterlagen“ dazuzunehmen. Man könnte sich auch vorstellen, ein ausgefülltes Dorfanalyseschema irgendwo zentral im Dorf als gemeinsames Dokument zu deponieren und dieses bei Bedarf zu erweitern oder zu aktualisieren. Daneben kann natürlich jeder und jede sein bzw. ihr persönliches Exemplar mit den eigenen Reflektionen bei sich zu Hause als Nachschlagewerk oder Wissensschatz aufbewahren.

GUTE IDEEN AUS DEN DÖRFERN FÜR DIE DÖRFER: BEISPIELE FÜR GELUNGENE MASSNAHMEN

Im Folgenden werden, gegliedert in elf verschiedene inhaltliche Bereiche, beispielhafte Ansatzpunkte für das Anschließen und die Entwicklung neuer dörflicher Prozesse und Projekte dargestellt, die nach der Analyse von 16 Dörfern in Südniedersachsen zusammengestellt worden sind. Es handelt sich hier um eine Auswahl empirischer Beispiele, auf die die Forscher*innen in Südniedersachsen getroffen sind und die jederzeit ergänzt werden kann. Sie mögen Anregungen für das eigene Dorf geben, wobei es gut möglich ist, dass sie dazu verändert und auf das eigene Dorf angepasst werden müssen.

1. Öffentlichkeitsarbeit

- Internetseiten (z. T. mit eigenen Zugängen für die einzelnen Vereine)
- Nutzung sozialer Netzwerke wie DorfApp-Gruppen
- gemeinsamer Internetbeauftragter, der die Infos der Vereine bekommt
- Dorftagebuch im Internet
- gemeinsamer Dorfkalender im Internet mit Zugang für die einzelnen Vereine
- aktiver Draht zur Presse => viele Artikel über das eigene Dorf; Einbeziehen des Fernsehens => öffentliche Wirksamkeit
- persönliche Ansprache, um Menschen zu gewinnen
- Willkommensflyer
- Vermarktung von Leerstand

2. (Kulturelle) Veranstaltungen, Gelegenheiten zum öffentlichen Treffen, Maßnahmen zur Erhöhung der Integration „Fremder“ im Dorf

- aktive Ansprache (von Neuzugezogenen)
- Dorfflohmarkt
- Lebendiger Adventskalender / Begegnung im Advent / öffentliche Weihnachtsfeier
- Veranstaltung von Kulturfesten mit Einladung externer Künstler auf historischen Plätzen (z.B. auf dem Tie; auf einem Rittergut: Niedersächsische Musiktage)
- Tag des Offenen Gartens
- Schlepperfreunde, Treckergruppen zum „Anfassen“
- Sommerwanderung, offen für das ganze Dorf
- gemeinsame Apfelernte von Streuobstwiese, Saftpressen und -verkauf / Apfelfest, u.a. mit Kindern
- Bürgerfrühstück
- Glühweintreffen
- Blechkuchencafé für Senioren einmal im Monat

- Koch-AG
- Country-Club
- Kreativ-Club der Damen
- Lesungen, z.B. zu bestimmten Themen wie den Jahreszeiten oder zu Themen, die zum Dorf passen
- Konzerte
- Willkommenspakete, -flyer für neu Zugezogene
- Gemeinschaftsprojekte initiieren (z.B. Gemeinschaftsraum „aufhübschen“)
- Unterstützung im Alltag für die Alten im Dorf anbieten
- Busfahrten für die Dorfbewohner*innen anbieten, z.B. in andere Städte oder zu Konzerten, Ausstellungen, ...

3. Angebote für verschiedene Zielgruppen

a. Kinder

- Treckerschraub-Gruppe für Jugendliche
- Ökogruppe im Wald für Kinder und Jugendliche gemeinsam mit dem BUND
- angeleitetes Krippenspiel
- Nistkastenbau zusammen mit dem NaBU
- Kindergottesdienst
- Filmprojekte (Bsp.: Kinder drehen Vampirfilm mit Bezug zum Ort)
- Spielplatzerneuerung mit Jugendlichen
- Seifenkistenrennen

b. Senioren

- Erzählcafé
- Besuchsdienst

4. (Weiter-)Bildung

- Frauenfrühstück: private Initiative zur Weiterbildung (Vorträge) und zum Austausch
- Gemeindefeminare (Vorträge)
- Vorträge externer Expert*innen
- Vorträge von Dorfbewohner*innen
- Eine-Welt-Ausstellungen: Bezüge zwischen globalen und lokalen Problemen

5. Touristische Angebote

- Exkursionsprogramme (etwa im Gipskarstgebiet)
- Anlegen eines Dorfrundwegs bzw. „Kulturpfads“ mit Beschilderung
- Anlegen, Pflege und Erhalt dorfnahe Wanderwege, Naturlehrpfade, Mountainbike-Trails usw.
- besondere, auch überregional attraktive Sportangebote (Wintersport; Bogenschießen)
- „Tag des Offenen Hofes“ mit Feldrundfahrten
- Zusammenschluss der Gastwirte am Karstweg zu „Karstwirtin“
- in Tourismusdörfern: Art und Umfang, u.U. (geplanter) Ausbau und Modernisierung des lokalen touristischen Angebots

6. Mobilität

- Mitfahrbörse über WhatsApp-Gruppe
- privater Bürgerbus nach Bedarf
- Mitfahrerbank
- Elektro-Dorfauto: Carsharing
- Einsetzen für bessere Taktung des Pendelverkehrs (ÖPNV) beim Betreiber

7. Nachhaltige Entwicklung

- Stromsparwettbewerb
- Plastik-frei-Workshop
- Fahrradaktionen
- Elektroauto

8. Nahversorgung

- Gründung eines genossenschaftlichen Dorfladens
- Einkaufshilfen

9. Neue Bürgervereine, Beteiligungsmöglichkeiten

- erfolgreiches Wirken von Bürgervereinen („Dorfzukunft“, „Dorfgemeinschaft Leben und Wohnen“ o.ä.), gegebenenfalls mit thematischen Untergruppen bzw. Ausschüssen
- erfolgreiches Wirken mobiler (Rentner-) Eingreif-/Kulturtruppe (z. B. „Waschbären“)
- erfolgreiches Wirken von Heimat- und Kulturvereinen
- Gründung übergeordneter Gremien, z.B. Runder Tisch

- erfolgreiches Wirken von Genossenschaften für bestimmte Projekte/Ziele (erneuerbare Energien; Abriss alter Gebäude)
- erfolgreiches Wirken einer Frauengruppe (z.B. Zielgruppe: 40- bis 50-Jährige)
- Gründung eines (inoffiziellen) Jugendortsrats
- Durchführung von extern moderierten Zukunftswerkstätten
- öffentliche Ratssitzung auf dem Tie im Sommer
- explizites Anhören der Älteren im Dorf (von Seiten des Ortsrats) / Seniorenbeirat

10. Maßnahmen zur Stärkung (nicht mehr) vorhandener Strukturen

- dorfübergreifende Aktivitäten und Angebote (z.B. durch Sportvereine, Kirchengemeinden; Gründung einer Kirmesgemeinschaft o.ä.)
- Vorhandensein einer Unterstützungsstruktur auf Gemeinde- und Landkreisebene für das Dorf
- Gründung von Fördervereinen (z.B. zum Erhalt von Grundschulen oder Kindergärten im Ort)
- (gemeinschaftliche) Restaurierung historischer Gebäude im Dorf (z.B. eines alten Backhauses)
- Kooperation von Ortsrat und Vereinen bei der Organisation von Festen
- Gemeinschaftsraum (Partyraum) in privater Scheune zur Verfügung stellen
- gemeinschaftliche Nutzung erneuerbarer Energien durch Genossenschaften (stärkere Unabhängigkeit von externer Energieversorgung)
- genossenschaftliche dezentrale Abwasseranlage
- ehrenamtliche Gottesdienste durch Dorfbewohner*innen
- Alte und Jugendliche zusammenbringen
- dorfübergreifende Kooperation katholischer Kirchengemeinden: z. B. fünf Kirchengemeinden, die gemeinsam „Messdienertag“, „Kommunionstag“, „Familiengottesdienste“ durchführen
- Gebäude flexibel nutzen (z.B. Kirche verkleinern für Gottesdienste mit wenig Leuten)
- Parteien ziehen an einem Strang für das Dorf, unabhängig von Parteipolitik; kooperativer Charakter
- Kooperation von Ortsrat und Dorfmoderation

11. Weitere Maßnahmen zur Identitätserhöhung

- (historische) Gebäude oder Straßen im Dorf mit Info-Tafeln, alten Straßennamen o.ä. beschildern
- Film über das Dorf produzieren
- Dorf-Logo entwerfen, einheitliches Briefpapier schaffen
- Druck von Postkarten mit Dorfmotiven
- Gestaltung eines Dorf-Fotokalenders
- Zusammenstellen einer Dorfchronik

- gemeinschaftliche Umbau- oder Erhaltungsarbeiten im Dorf (z.B. Schaffung eines Grillplatzes, Restaurierung oder Anbau Turnhalle, ...)
- besondere Nischen besetzen (etwa im Bereich von Sportarten oder touristischen Angeboten)

Literatur

Eigner-Thiel, S., Jennrich, J., Mautz, R. & Wolter, H. (2020a). Abschlussbericht des Modellprojekts „Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“. Herausgeber: Landkreis Göttingen in Kooperation mit den Landkreisen Northeim, Goslar und Holzminden.

Eigner-Thiel, S., Jennrich, J., Mautz, R. & Wolter, H. (2020b). Curriculum - Produkt 1 aus dem Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“. Herausgeber: Landkreis Göttingen in Kooperation mit den Landkreisen Northeim, Goslar und Holzminden.

Eigner-Thiel, S., Jennrich, J., Mautz, R. & Wolter, H. (2020c). Handreichung für Referierende - Produkt 2 aus dem Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“. Herausgeber: Landkreis Göttingen in Kooperation mit den Landkreisen Northeim, Goslar und Holzminden.

Eigner-Thiel, S., Jennrich, J., Mautz, R. & Wolter, H. (2020d). Methodenkoffer - Produkt 3 aus dem Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“. Herausgeber: Landkreis Göttingen in Kooperation mit den Landkreisen Northeim, Goslar und Holzminden.

Eigner-Thiel, S., Jennrich, J., Mautz, R. & Wolter, H. (2020e). Verstetigungs- und Vernetzungskonzept - Produkt 5 aus dem Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“. Herausgeber: Landkreis Göttingen in Kooperation mit den Landkreisen Northeim, Goslar und Holzminden.

Eigner-Thiel, S. & Mautz, R. (2017). Pilotstudie „Potenziale und Herausforderungen dörflicher Entwicklung“. Hrsg. Landkreis Göttingen. http://www.sofi-goettingen.de/fileadmin/user_upload/Abschlussbericht_Pilotprojekt_Dorfmoderation.pdf vom 16.03.2020

Mautz, R. (2020). Die Relevanz historischer Kontexte und dorfgeschichtlicher Prägungen für die Dorfmoderation. Ergebnisse aus dem Modellprojekt „Dorf ist nicht gleich Dorf – Dorfmoderation Südniedersachsen“. Herausgeber: Landkreis Göttingen in Kooperation mit den Landkreisen Northeim, Goslar und Holzminden.

